

So kam Jesus auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war, und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um vorzulesen, reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht: Der Geist des Herrn ruht auf mir; / denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, / damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde / und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe. Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt. Alle stimmten ihm zu; sie staunten über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen, und sagten: Ist das nicht Josefs Sohn? Da entgegnete er ihnen: Sicher werdet ihr mir das Sprichwort vorhalten: Arzt, heile dich selbst! Wenn du in Kafarnaum so große Dinge getan hast, wie wir gehört haben, dann tu sie auch hier in deiner Heimat! Und er setzte hinzu: Amen, ich sage euch: Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt. Wahrhaftig, das sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elija, als der Himmel für drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und eine große Hungersnot über das ganze Land kam. Aber zu keiner von ihnen wurde Elija gesandt, nur zu einer Witwe in Sarepta bei Sidon. Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elischa. Aber keiner von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman. Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.

*Lukasevangelium 4,16 – 30
(Einheitsübersetzung)*

Der Geist des Herrn ruht auf dir und du gehst als Prophet deinen Weg – entschlossen, klar, unaufhaltsam mitten durch unsere Welt.

Du suchst nicht die erstickende Zustimmung, den staunenden Applaus. Vielmehr hinterfragst du unsere liebgewordenen Gewohnheiten, unsere inhaltsleeren Rituale, unsere hohlen Formen der Äußerlichkeit.

Für dich ist Gott der himmlische Vater aller Menschen und nicht nur für eine kleine auserwählte Gruppe

Erfahrbar! - Heute! - Hier und jetzt!

Da, wo wir uns einsetzen:

- für Menschen, die gefangen sind – nicht nur hinter Mauern, sondern in Angst, in Gewalt, in politischen Systemen, die ihnen die Freiheit nehmen!
- für Menschen, die arm sind – nicht nur an Besitz, sondern an Chancen, an Würde, an Zukunft!
- für Menschen, die blind gemacht werden – durch Lügen, durch Manipulation, durch eine Gleichgültigkeit, die abstumpft und trennt!

Doch wie oft bleiben wir in der Enge unseres Denkens eingesperrt. Und wenn wir merken, woher und wohin der Wind weht, stoßen wir dich hinaus – kreischend, johlend, hasserfüllt.

Du ermutigst uns: Schafft Weite, wo Enge ist! Lebt meinen Geist, wo Geistlosigkeit herrscht! Wagt Güte, wo Härte regiert!

Gott,

mach uns zu Menschen, die sich berühren lassen - und deshalb handeln, die glauben – und deshalb verändern. Amen.